

Bau-Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **43 (1927)**

Heft 37

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXIII

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 15. Dezember 1927.

Wochenpruch: Das Mittelmaß ist gut dem Alter wie der Jugend,
Aue Mittelmäßigkeit allein ist keine Jugend. F. Rückert.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 10. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. C. F. Bally A.-G.,

Hofanbau Bahnhofstraße 66, Z. 1; 2. P. Von, Um- und Anbau Brunaustraße 19, Abänderungspläne mit Autoremise, Z. 2; 3. Fr. Crismann, Geschäftshaus Gutenbergstraße 10, Abänderungspläne, Z. 2; 4. H. Hafner/Konfortium, Wohnhaus Gotthardstraße 25, Abänderungspläne, Z. 2; 5. Schweiz. Rückversicherungsgesellschaft, Autoremise Alired Sicherstraße 77, Z. 2; 6. A. Cavadini-Burger, Magazingebäude mit Autoremisen Friesenberg-/Zalwiesenstraße, Z. 3; 7. E. Fanger, Autoremise Burfwiesenstraße 46, Z. 3; 8. E. Imber, Um- und Anbau Haldenstraße 27, Abänderungspläne, Z. 3; 9. G. Henberger, Umbau mit Autoremise Haldenstraße 144, Z. 3; 10. E. Sacherer, Motorradremisenanbau bei Weststraße 105, Z. 3; 11. Fr. Bockhorn, Dachstockum- und -aufbau Badenerstraße 400, Z. 4; 12. G. Gölzlin, An- und Umbau Badenerstraße 138, Z. 4; 13. J. M. Herz, Ladenanbau Badenerstraße 134, Z. 4; 14. Immobilien-genossenschaft Apollo, Lichtspieltheater St. Jakobstraße Nr. 11/Stauffacherstraße, Z. 4; 15. J. P. Koller, Hofunterkellerung Langstraße Nr. 64, Z. 4; 16. Fußballklub

Young Fellows, Ankleidebaracke an der Förrlibühl-/Herdernstraße, Z. 5; 17. A. Karli & Co., Benzintankanlage Limmatstraße 117/Mattengasse, Z. 5; 18. Löwenbräu Zürich A. G., Treberfilo bei Limmatstraße Nr. 268, Z. 5; 19. J. Bettina, teilweise Einfriedung Hohestraße Nr. 11/17/Sangmauerstraße 29/31, Z. 6; 20. J. Keller, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Nesselbergstraße 28, Z. 6; 21. Marfort & Merkel/A. Lagabia, Wohn- und Geschäftshaus Culmannstraße 1/Sonneggstraße, Abänderungspläne, Z. 6; 22. A. Maurer-Widmer, Autoremise und Vorgartenoffenhaltung Neue Beckenhofstraße Nr. 15/Nordstraße, Z. 6; 23. E. Pfenninger-Goeh, Wohnhaus mit Autoremisen Rigiststraße Nr. 37, Z. 6; 24. H. Schüßler, Einfriedung Nordstraße 313/Trottenstraße, Z. 6; 25. H. Siegfried, Reparaturwerkstatt und Einfahrtstor Dorisstraße Nr. 41, Z. 6; 26. N. Staub, Einfriedung Stüßlistraße Nr. 47, Z. 6; 27. Terrrain Genossenschaft Zürich, Einfriedung bei Käferholzstraße Nr. 30, Z. 6; 28. C. Baur, Wohn- und Geschäftshaus Friesenbergstraße 223, Abänderungspläne, Z. 7; 29. Baugenossenschaft Rotachstraße, Wohnhäuser, Fröbelstraße 40/42, Hammerstraße 109, Abänderungspläne mit Autoremisen, Z. 7; 30. Baugesellschaft Kryden, Einfriedung Quartierstraße/Viberlinstraße 38, Z. 7; 31. J. Galdi, Anbau und Autoremise Witikonstraße/Vers.-Nr. 656, Z. 7; 32. W. Noerr, Autoremisenanbau Sonnenbergstraße 81, Z. 7; 33. A. Boney Koch, Autoremise bei Zobelhofstraße 247, Z. 7; 34. Dr. D. Bollinger-Rudolf, Wohnhaus Spiegelhofstraße 50, Abänderungs-

pläne, Z. 7; 35. C. Meyer-Keller, Einfriedungsstützmauer Privatweg Arosastrasse 5, Z. 8; 36. C. Morf, Wohnhaus mit Einfriedung Engenbühlstrasse 83, Z. 8; 37. A. Niedermann, Um-, An- und Aufbau Kreuzbühlstrasse 26, Zürich 8.

Das Projekt einer Markthalle in Zürich. Eine von der Markthallen-Genossenschaft Zürich einberufene, von zahlreichen Abgeordneten der Quartiervereine, Abgeordneten landwirtschaftlicher Vereinnigungen und weiteren Interessenten besuchte Versammlung behandelte am 6. Dezember im Talegg-Saal der „Kaufleuten“, unter dem Vorsitz von Dr. E. Müller, das Projekt einer zentralen Markthalle für die Stadt Zürich, über das Dipl. Ingenieur Ludwig Bösch an Hand von Plänen und Schaubildern eingehend referierte. Das mit lebhaftem Beifall aufgenommene Referat und die anschließende Diskussion, in deren Verlauf die von der M. G. Zürich geleiteten Vorarbeiten bestens verankert wurden, zettigte den allgemeinen Wunsch, es möchte in den verschiedenen Quartiervereinen durch aufklärende Vorträge weitere Aufklärung über das Projekt geschaffen werden.

Erweiterung des Krankenheims „Waid“ in Zürich. Der Stadtrat legt dem Großen Rat ein Projekt für die Erweiterung des Krankenheims auf der Waid vor, mit dem Antrag an die Gemeinde, für die Ausführung einen Kredit von 373,000 Fr. zu bewilligen. Es handelt sich darum, eine den Tuberkulosekranken allgemein zugängliche Siegehalle mit 29 Betten zu erstellen, die an die Westseite des ehemaligen Herrschaftshauses (Frauenabteilung) angebaut werden soll. Der in Aussicht genommene Bau wird nicht nur den ambulanten Tuberkulösen als Siegehalle, sondern auch den klinischen Patienten als Spital dienen. Dadurch wird es möglich werden, viele im Krankenheim auf der Waid untergebrachte Tuberkulöse in besondere, dem Zweck besser dienende Räume zu verbringen und damit für Schwerkranken Platz zu schaffen. Für späterhin wird der volle Ausbau zu einer Heim-, Heil- und Arbeitsstätte in einer besondern Kolonie in Aussicht genommen.

Erweiterung der Vorfilteranlage im Moos bei Zürich. Der Stadtrat von Zürich unterbreitet dem Großen Stadtrate zur Genehmigung das Projekt und den Kostenvoranschlag für die Erweiterung der Vorfilteranlage im Moos. An die auf 170,000 Fr. veranschlagten Kosten werde ein Staatsbeitrag von etwa 37,000 Fr. erhältlich sein.

Erstellungsprojekt eines Schwimmbades in Winterthur. Vertreter von 10 Vereinen in Winterthur verhandelten über die Erstellung eines Schwimmbades, wofür verschiedene Projekte vorliegen.

Landkauf der Stadt Winterthur. Der Stadtrat beantragt dem Großen Gemeinderat den Ankauf von Land im Maße von rund 20,000 m² in der Gräze zum Preis von 100,000 Fr., ferner die Anschaffung einer zweiten Motorspritze, sowie bauliche Veränderungen im Liebegut. Hierzu bedarf er eines Kredites von 44,300 Franken.

Bauliches aus Feuerthalen (Zürich). Die Freilegung des zürcherischen Rheinbrückenkopfes in Feuerthalen soll nun nicht durch die Niederreißung des Hauses zum „Ochsen“ geschehen, dessen Vordrängung in das Straßennie hart am Brückenkopf eine Verkehrsgefährdung bedeutet. Im Einvernehmen mit dem Gemeinderat Feuerthalen studiert laut „Landbote“ die Baudirektion zurzeit ein Projekt, wonach die kritische Hausecke entfernt werden soll. Der Stiebel wäre neu aufzuführen. Diese Lösung hätte den Vorteil, daß die Wirtschaft zum „Ochsen“ weiter verpachtet werden könnte, woraus sich jährlich ansehnliche Einnahmen aus Mietzinsen ergäben; das würde

ermöglichen, den Beitrag der Gemeinde Feuerthalen, dessen Festsetzung bisher immer Schwierigkeiten machte, wesentlich herabzusetzen. Man hat ferner erwogen, dem Parterre der Straße entlang einen Laubengang einzulegen, um die Übersicht auf die kritische Stelle beim Brückenkopf zu verbessern. Die Baudirektion glaubt, die Angelegenheit noch in diesem Winter in Ordnung bringen zu können; für Anschaffung der zur Pflasterung der Straße notwendigen Steine ist der erforderliche Kredit vom Regierungsrat bewilligt worden.

Bauliches aus Rütli (Zürich). Auf dem „Klaus“, in der rückwärtigen Verlängerung der bisherigen Friedhofanlage sind große Erdbewegungen vorgenommen worden, um neue geräumige und auf lange Zeit hinaus genügende Gräberfelder herzurichten. Vor allem aber ist es das Krematorium, das der Feuerbestattungsverein für den Bezirk Hinwil und Umgebung hier erstellt und dessen Fundamentierung in vollem Gange ist. Die Gesamtbauausgabe, die nach einem von Architekt Joh. Meier in Bezirkon ausgearbeiteten Kostenvoranschlag 300,000 Fr. beträgt, ist zum größten Teil aufgebracht, durch eigene Mittel des Vereins in der Höhe von rund 60,000 Fr., durch freiwillige Beiträge in einer etwas höheren Summe und durch die elf politischen Gemeinden des Bezirks Hinwil in Verbindung mit Hombrechtikon und der evangelischen Kirchengemeinde Rapperswil-Jona. Jeder einzelnen Gemeinde war vom Feuerbestattungsverein ein bestimmter Betrag vorgeschlagen worden, der unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl, der Steuerkraft und der Steuerbelastung ausgerechnet worden war. Den vier zunächst gelegenen Gemeinden Rütli, Wald, Dürnten und Bubikon wurde eine um 20% erhöhte Beitragsleistung zugemutet. Alle Gemeinden haben dem Vorschlag grundsätzlich und bezüglich der Beitragshöhe mit unwesentlichen Änderungen beigestimmt. — Die andere Baustelle befindet sich südlich vom Krankenasyll. Hier wird gegenwärtig das Fundament ausgegraben für das im Laufe des nächsten Jahres zu erstellende Absonderungshaus für tuberkulöse Kranke, ebenfalls ein Bau im Kostenbetrag von rund 300,000 Fr. Von dieser Summe wollen Rütli und Dürnten als Eigentümer des Krankenasylls sowie die dem Spital angeschlossenen Gemeinden Bubikon, Hinwil und Hombrechtikon zusammen 180,000 Fr. übernehmen. Rütli befindet sich dabei in der glücklichen und beneidenswerten Lage, daß die ihm zugeteilte Quote von 120,000 Fr. vollständig durch freiwillige Beiträge von privater und industrieller Seite aufgebracht worden ist, so daß die Steuerzahler in keiner Weise belastet werden müssen. Dabei soll noch hervorgehoben werden, daß sich an der Sammlung auch die öffentlichen und Betriebskrankenklassen mit namhaften Beiträgen beteiligt haben.

Ausbau des Neufeldes in Bern. In den „Mittellungen“ der Gymnastischen Gesellschaft Bern wird über die Fortsetzung des Ausbaues des Sportplatzes Neufeld, der im vergangenen Sommer durch eine prächtige Achenbahn ergänzt worden ist, berichtet:

„Wenn gegenwärtig vom Bau einer Tennisanlage auf dem Neufeld die Rede ist, so hat dies seinen guten Grund. Das Länggäß-Brückfeldquartier ist nun so groß geworden, daß es sicherlich eine genügend breite Grundlage darstellt, um eine erstklassige Tennisanlage durch die Interessenten aus seiner Bevölkerung zu erhalten. Ferner liegt es gleichsam in der bisherigen Linie der Entwicklung des Neufeldareals zu einer großartigen Sportstätte, daß auch Tennisplätze erstellt werden. Man hat allgemein das Empfinden, da gehört zur Vollkommenheit noch die Tennisanlage her.“

Es hat sich nun ein Initiativkomitee mit Architekt Hs. Beyeler an der Spitze gebildet, das sich die Er-

richtung einer vollwertigen Tennisanlage zum Ziele setzt.

Es sollen als allgemeine Ergänzung der Gesamtanlagen vier bis sechs Tennisplätze mit eigenem Klubhaus erstellt werden, die einem bewährten Sportzweig im Brückfeld eine neue Basis ergeben soll, so daß wir nun im nächsten Jahr auch in dieser Beziehung etwas Neues zu sehen bekommen. Diese Tennisanlagen sollen allerdings als selbständige Anlage eines später zu gründenden Tennisclubs erstellt werden, weil die großen Sportvereine diese Spezialanlagen nicht auch noch erstellen und betreiben können. Viele ältere Mitglieder der Fußball- und Turnerkreise werden sich, wie die Meldungen bereits zeigen, diesem Spiele widmen, allein erst müssen die Plätze erstellt werden und dies geschieht am besten durch etnige wenige, die zum Rechten sehen werden, so daß die Baukredite beschafft werden können. Eröffnung der Tennisplätze zirka 15. oder 30. Mai 1928. Dabei soll noch eine gehörige Platzreserve für ein kleines Tennisstadion ausgepart werden, damit später einmal auch in dieser Sache ein richtiger Matchplatz in Bern zur Verfügung steht.

Die Tennisanlagen werden auf dem noch brachliegenden Teil des Neufeldes am Haupteingang Neubrückstraße (Tramschleife) erstellt. Die Baukosten sind in der ersten Bauetappe (vier bis fünf Plätze mit einfachem Klubhaus, Brauseanlagen, Boiler, Teestube usw.) auf Franken 50,000 bis Fr. 60,000 veranschlagt. Das Klubhaus soll wie eine Art Tribüne mit Unterbau (ähnlich demjenigen des Fußball- und Tennisclubs Wohlen im Aargau) als Fahrnisbau (wie die Haupttribüne) konstruiert werden.

Die Tennisplätze sollen voraussichtlich so orientiert werden, daß die Abendstunden Seitenlicht bekommen, eventuell werden zwei Nachmittagsplätze eingerichtet mit Querstellung. Die Ausmaße werden den internationalen Vorschriften entsprechen und eine Gesamtlänge der Umzäunung von 37 m erhalten (Vorschrift: 36.60). Auf gute Entwässerung wird besonders Gewicht gelegt, indem ein offener Ringgraben die Anlagen umgeben wird, so daß das Regenwasser der oberen Spielplätze nicht auf die tieferliegenden Tennisanlagen fließen kann. Als Oberlage wird eine Schicht Schlacken und als Decklage der bestbewährte Grellinger Mergel verwendet.

Die Terrainverhältnisse erfordern umfassende Erdarbeiten von nahezu 800 bis 1000 m³. Es wird Wert darauf gelegt, alle Plätze in dieselbe Fläche zu legen, damit die Anlage im Winter eventuell wie im Dählhölzli als Eisbahn verwertet werden kann.

Kollaudation der Wasserversorgungs- und Hydrantenanlage in Hätzingen (Glarus). (Korr.) Der 29. Oktober war für die Gemeinde Hätzingen ein bedeutungsvoller Tag: Die neue Wasserversorgungsanlage ist vollendet und sie konnte kollaudiert werden. Eben waren die letzten Aufräumungsarbeiten beendet, als die Militär- und Polizeidirektion mit dem Gemeinderat und den Unternehmern am Vormittag die Quellenfassungen im Kletterboden besichtigte. Sämtliche Quellen sind nun durch genügend tiefe Stollen in technischer und hygienischer Hinsicht vorzüglich gefaßt, teilweise direkt im Felsen, teilweise im Moränenschotter, sodas jede Verunreinigung durch Schmelz- und Regenwasser unmöglich ist. Hatte man anfänglich mit einer Wasserzufuhr von 400 Minutenliter gerechnet, so konnten an der Kollaudation 630 Minutenliter gemessen werden. Jede einzelne Quelle fließt in eine besondere Sammelstube, die gut gereinigt werden kann und zu jeder Zeit eine Kontrolle des zufließenden Wassers ermöglicht. Die Feuerlöschreserve, die 150 m³ betrug, war eine vollständig ungenügende. Deshalb wurde dieselbe durch die Erstellung eines neuen Reservoirs von 350 m³ auf 500 m³ erhöht. Dieses ist in zylindrischer Form mit gewölbtem Deckel erstellt und vollständig in

den Berg hineingebaut. Nach Aussage des Kantonsingenieurs ist das Reservoir vorzüglich gebaut und stellt den Bauunternehmern Treachi in Hätzingen und Treacchi in Bilten ein glänzendes Zeugnis aus. — Der Wasserversorgung mangelte es nicht nur an genügend Wasser, sondern auch an hinreichenden Druckverhältnissen bei starker Inanspruchnahme des Hydrantenetzes. Deshalb mußte letzteres vollständig ausgebaut werden. Und hier hat nun Hätzingen nach Aussage der maßgebenden Organe weitausschauende Hydrantenpolitik getrieben. Die alte Hydrantenleitung vom Reservoir ins Weichbild des Dorfes wurde belassen. Daneben ist eine neue 150 Millimeter Röhrenleitung direkt zur Abläsch und zur Firma F. Hesti & Cie. A. G. erstellt worden. Zur Erzielung ganz günstiger Druckverhältnisse und zur Ermöglichung der Entleerung und Reinigung wurden verschiedene Ringleitungssysteme geschaffen, um das nördliche und um das südliche Fabriketablisement, sowie um den am dichtesten überbauten Dorsteil im Zentrum. Um altes Rohmaterial mit engem Kaliber wieder verwenden zu können, wurde durch ein Ergänzungsprojekt der südliche Dorsteil vom Schulhaus mit dem Oberdorf verbunden. — Am Nachmittag konnte praktisch gezeigt werden, wie die neue Hydrantenanlage mit ihren 23 Hydranten tadellos funktioniert. Selbst an der ungünstigsten Stelle, im südlichen Dorsteil, konnten 3 Hydranten mit 6 Strahlen angefaßt werden, ohne daß der Druck unter 5 Atmosphären sank. Welch ein imposanter Anblick war es aber, nicht nur für das Hydranten- und Rettungskorps, das zu diesem Anlaß vollständig aufgeboten wurde, sondern für die ganze Bevölkerung, die an diesen Druckproben regen Anteil nahm, als bei der Firma F. Hesti & Cie. 10 Strahlen gleichzeitig vom Boden aus hoch über alle Fabrikgebäude hinausschossen. Das übertraf alle Erwartungen.

In Verbindung mit der Kollaudation konnte auch das 50jährige Bestehen des Hydranten- und Rettungskorps Hätzingen gefeiert werden. Der Gemeindepräsident, Herr Regierungsrat M. Hesti, der die Seele des ganzen Werkes war, warf in seiner Ansprache einen historischen Rückblick auf die Entwicklung der Wasserversorgung. Im Jahre 1855 wurde das erste Reservoir von 50 m³ erstellt. Dem folgte im Jahre 1906 ein zweites von 100 m³. Der Redner beleuchtete die Notwendigkeit und den Bau des neuen Werkes und dankt vor allem Herrn Grundbuch-Geometer Schmid in Niederurnen für das vorzügliche Projekt und die gewandte Leitung. Er dankt aber auch Herrn Kantonsingenieur A. Blumer für die wertvollen Ratschläge, welche mithalfen zum Wohlgelingen des Werkes. Der ursprüngliche Kostenvoranschlag von Fr. 77,000. — mußte durch die vermehrten Ausgaben der Quellenfassung, die Erwerbung der Quelle von Herrn Dr. Trümper und die Verbindung des Vorderdorfes mit dem Oberdorf auf Fr. 94,000 erhöht werden. Die größten Verdienste in diesem Werke tragen die Männer, die im Jahre 1912 die kantonale Brandassuranzkasse gegründet haben. Ohne deren Hilfe wäre es nicht möglich gewesen, dieses schöne Werk zu erstellen.

Bauliches aus Schwanden (Glarus). (Korr.) Die „Therma“ Fabrik für elektrische Heizung, beabsichtigt, auf dem östlich der Fabrik anstoßenden, zwischen der Sernftalstraße und dem Sernf gelegenen Tagwensboden einen großen Hallenbau von 3000 m² Grundfläche zu erstellen. Das Etablisement, das zurzeit zirka 500 Personen beschäftigt und ausgezehrt prosperiert, ist mit dem bezüglichen Bodenkaußgesuch bei der Gemeindebehörde vorstellig geworden. — Der vom Gemeinderat Schwanden auf die Gant gebrachte Bauplatz im sogenannten „Erlen“, rund 1000 m² umfassend, ist von Herrn S. Schaffner-Blumer, Profurist bei der „Therma“, er-

worben worden. Der Preis beträgt Fr. 8 per m². Herr Schaffner wird auf diesem Bauplatz ein Einfamilienhaus erstellen lassen.

Neubauten in Basel. In Kleinbasel, an der Kleinhäningerstraße ist gegenüber dem Sägewerk Schmidt Söhne von der Basler Baugesellschaft mit den Ausgrabungen für drei vierstöckige Mietshäuser begonnen worden, die sämtlich für Dreizimmerlogis eingerichtet werden. Bereits machen hohe Gerüststangen, Baukran, sowie Betonmaschine auf die intensive Bautätigkeit aufmerksam, die für das Baugewerbe eine willkommene Winterarbeit bedeutet.

Bauliches aus Aesch (Baselland). Die Aufriichtfeier zum Neubau des Neumattschulhauses konnte dieser Tage stattfinden und man hofft, das neue Schulhaus, das sich bereits im Rohbau recht vorteilhaft präsentiert, im Sommer 1928 seiner Bestimmung übergeben zu können.

Gasfernversorgungsbauten in Rapperswil. Sofort nach Genehmigung der Gasfernversorgung durch die Bürgerversammlung der politischen Gemeinde Rapperswil nach den Gemeinden Schmerikon und Uznach sind die nötigen Vorarbeiten ohne Verzug in Angriff genommen worden. Die Stadt Rapperswil hat die Leitungsarbeiten an die bekannte Firma Installationswerke A. G. in Rorschach zur Ausführung übertragen. Auch die Gemeinde Schmerikon hat die nötigen Arbeiten für das Gemeindegelände der gleichen Firma übergeben. Hier haben die Grabarbeiten bereits den Anfang genommen, wobei diese trockene und schneefreie Winterwitterung sehr willkommen ist. Auch in Uznach dürfte nach Verlauf der Eingabefrist für die Konkurrenz ohne Verzug mit den Arbeiten begonnen werden.

Gasversorgung Uznach (St. Gallen). (Korr.) Mit der Ausführung der Gasversorgung in Uznach ist begonnen worden. Zuerst werden die Hauptleitungen in jene Straßenstrecken gelegt, welche im Laufe des Jahres 1928 einen künstlichen Belag erhalten sollen, sei es Teerbeton oder Kleinpflasterung. Hernach kommen die Zweigleitungen an die Reihe, und zuletzt, also gegen den Frühling hin, erfolgt die Installation im Innern der Häuser. Es steht hierfür genügend Zeit zur Verfügung, denn bevor im Gaswerk Rapperswil die notwendigen Installationen erstellt sind, kann die Gasversorgung nicht in Funktion treten. Die Einwohner sind zufrieden, wenn sie als erste Speise das „Osterlamm“ auf dem Gas zubereiten können. Es gehen immer noch neue Anmeldungen für den Gasbezug ein. — Der Gemeinderat hat bisher folgende Arbeitsvergaben vorgenommen: Die Erdarbeiten für die Leitungen im Gebiet der Gemeinde Uznach, in der Bahnhof-, Eisenbahn- und Sacherstraße an Baumeister Joseph Hager, diejenigen im Außerhirschland und in der sogenannten Lezi an Umberto Eleganti, Bauunternehmer. Die Erstellung der Druckleitung von Rapperswil her bis zum Regler beim „Frohman“ ist durch den Stadtrat Rapperswil an die Firma Installationswerke A. G. Rorschach vergeben worden, welche mit den nötigen Grabarbeiten die Firma Thürlimann & Lanfranconi in Rapperswil beauftragte. Die Hauptleitungen und die Zuleitungen in Uznach bis und mit dem Haupthahn innerhalb der Hauseinführung werden ebenfalls von der Firma Installationswerke A. G. Rorschach erstellt.

Der Ausbau des Schlosses in Schöffland (Aargau) als Gemeindeverwaltungsgebäude geht seiner Vollendung entgegen. Bereits hat die Gemeindefinanzlei ihr neues Heim, in dem auch die Volksbibliothek untergebracht werden soll, bezogen. Sämtliche der Öffentlichkeit dienenden Räume, einschließlich dem Vereinslokal

im zweiten Stockwerk und der im Ostflügel des Parterres untergebrachten Kleinkinderschule sind an eine Zentralheizung angeschlossen.

Die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen des Staates Bern und seiner Verwaltung.

Verschiedene Rundgebungen aus Kreisen des Gewerbes über die Durchführung des Submissionswesens in Bund, Kanton und Gemeinden veranlaßten die Baudirektion des Kantons Bern, den kantonalbernerischen Gewerbeverband zu einer Besprechung des Submissionswesens einzuladen.

Die vom bernischen Gewerbe, namentlich vom Baugewerbe sehr zahlreich besuchte Konferenz hat nun am 11. November, im Rathaus in Bern stattgefunden.

In einem sehr eingehenden Referat sprach der bernische Baudirektor, Herr Regierungsrat Bösiger, an dieser Konferenz einleitend über die Grundsätze, wie sie bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen des Staates Bern und seiner Verwaltungen gemäß einer Verordnung vom 1. Juli 1924 von der obersten Behörde berücksichtigt werden und von allen kantonalen Verwaltungszweigen respektiert werden sollen.

Im ersten Paragraph dieser Verordnung ist als oberster Grundsatz hervorgehoben, daß für jede Leistung ein angemessener Lohn auszurichten sei. An Hand einer statistischen Zusammenstellung zeigte Herr Regierungsrat Bösiger alsdann, wie in den ihm bekannten Submissionsfällen die Angebote der Submittenten genau geprüft und der angemessene Preis in Berücksichtigung des Aufwandes an Material, Arbeit, Unkosten und Risiko sowie eines angemessenen Meisterverdienstes von Beamten, oftmals unter Hinzuziehen von Fachleuten, errechnet worden sei. Die Vergebung der Arbeiten erfolgte im allgemeinen zu Preisen, die über den mittlern Angeboten stehen. Da wo bei der Vergebung das billigste oder höchste Angebot berücksichtigt wurde, geschah das ebenfalls aus der Gewißheit heraus, daß der betreffende Preis den tatsächlichen Verhältnissen entsprach.

Die Anwendung der kantonalen Submissionsverordnung wurde regelmäßig auch dort verlangt, wo der Staat eine Subvention gewährte.

Daß trotz dieser klaren Vorschriften und Willensäußerung der obersten Behörde, Anlaß zu Klagen im Submissionswesen vorhanden sein soll, ist Herrn Regierungsrat Bösiger nicht recht verständlich.

Mit Ausnahme der erwähnten Präsemeldungen sind ihm auch keine bestimmten Klagen zugegangen. Dagegen machte der kantonale Baudirektor darauf aufmerksam, daß die Ursachen schlimmer Verhältnisse sehr oft im Verhalten der Unternehmer selbst zu suchen sind. Beispiele unzuverlässiger Kalkulationen und Berechnungen sind sehr zahlreich. Vielfach sind auch unwirtschaftliche Betriebsformen zu konstatieren. Für die Zuteilung von Arbeiten durch den Staat muß die Tüchtigkeit der Unternehmer ausschlaggebend sein. Wer Anspruch erhebt, vom Staat Arbeiten zu erhalten, muß als seriöser Geschäftsmann bekannt sein und den Beweis erbracht haben, daß er schon etwas Rechtes geleistet hat. Nicht zu vergessen ist, daß auch die Interessen des Staates gewahrt sein müssen, sei es in bezug auf die Anstellung der Arbeitskräfte, im Sinne des Bezuges der Rohmaterialien oder der Benutzung der bernischen Bahnen.

Im Interesse einer vollständigen Aufklärung verlangte Herr Regierungsrat Bösiger am Schluß seines einleitenden Referates eine offene Aussprache.

Herr E. Baumgartner, Präsident des kantonalbernerischen Gewerbeverbandes, dankte im Namen des